

Aus einem Tagebuch.

Vom Reimischl.

Da ist mir irgendwas und irgendwann ein veraltetes Buchlein in die Hand gekommen, in welchem ein braver und gemütvoller Tiroler Sternbauer seine Lebensschicksale von vierzig und mehr Jahren in kurzen Tagebuchaufzeichnungen niedergeschrieben hat. Das ganze Buchlein mit seinen achtzig vollgeschriebenen Seiten war eine Art Familienchronik, die alle wichtigen Tage eines edlen Familienlebens bei schönem und trübem Wetter, soll heißen in Freud und Leid, verzeichnete. Es war interessant, das ganze Buchlein abzulesen; dafür gebührt aber der Raum. Deshalb will ich die Leser nur ein bißchen durchs Fenster in dieses altförmliche Heimweien hineingucken lassen, indem ich die bedeutsamsten Eintragungen des Buchleins, zwar nicht immer wortwörtlich, aber dem Sinne nach durchaus genau hier wiedergebe. — Also hört.

Auf die erste Seite der Aufzeichnungen ist ein Bild gezeichnet, das der hl. Hieronymus darstellt, wie er in einer Kapelle dem Messopfer beiwohnt, während zwei Engel auf einem nebenliegenden Acker für ihn pflügen. Darunter steht geschrieben: „Mit Gott sang' an, mit Gott hor' auf, dies ist der schönste Lebenslauf.“ Und gleich auf der nächsten Seite beginnt der Bauer mit einem großen Anfangsschnorkel folgendermaßen zu schreiben:

„Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit und unter dem Schutze unserer lieben Hauspatrone, der heiligen Hieron., Wendelin und Verward, da ich dreißig Jahre alt bin und einen neuen Lebensstand angetreten habe, will ich nun alle Begebenheiten aus meiner Familie, Glück und Segen, aber auch Prüfungen, die uns Gott schickt, alles was wir Gutes erfahren und Lebles leiden, in dieses Buchlein getreu und wahrhaftig einschreiben, mir selbst zur Rechenschaft und meinen Nachfolgern zum Andenken.“

4. Mai 1835. Gestern als am Heilig Kreuztag bin ich mit meiner lieben Raml am Altare gestanden und hat uns der Pfarrer fürs ganze Leben zusammengeheiratet. Ich will ihr alles Gute antun, denn sie verdient es wirklich und ich hab' keinen Menschen so gern wie sie. Jetzt freut's mich doppelt in meinem Haus, glaubt halt, ich wär' im Paradies. Auf den Feldern geht alles prächtig auf, man kommt sich das Wetter nicht besser wünschen. Die Welt ist schön und der liebe Gott ist gut.“

12. September 1835. Am Sonntag hab' ich mit dem Nachbar Jora Streu gehabt um ein Weigrecht und bin spät vom Wirtschaftshaus heimgekommen. Zu Hause gab's auch Verdruß, und ich hab' der Raml zornige Reden gesagt. Wenn sie nicht geschiedert war als ich, hätten wir jetzt den Unfrieden im Hause; aber sie ist ein tilles, gutes Mensch, und sagt nicht viel, redet überhaupt mehr mit den Augen als mit den Mund. Für einen Hausvater ist es eine Sünde, wie ich mich betragen hab, und ich schäme mich jetzt vor der Raml. Hab' ihr heute versprochen, daß mich der Wein und das heiße Gemüt nie mehr überumpeln sollen.“

4. April 1836. Allelujah! Der Oster Sonntag hat mir ein Buchlein ins Haus gebracht, das mit der Taufglocke den Namen Wendelin erhalten hat. Es gleicht der Raml, aber die Augen hat's von mir. Am Abend nach der Taufe haben der Schuster Witt und der Hüeter Kuop vor unserm Fenster mit einer Klampfen und einer Geige Musik gemacht. Da hab' ich mir nicht helfen können, ich hab' das Kind auf den Arm genommen und bin mit ihm in der Kammer herumgetanzet, bis mir der Atem ausgegangen ist. Nun gib't's Leben im Haus, denn der Engel singt den ganzen Tag. So oft ich mich gar so stark freu', weint die Raml allemal — ich glaub', sie tut's vor lauter Glück. — Alles ist gesund, Gott sei Lob und Dank, und der Hof hat einen jungen Bauer.“

20. Oktober 1836. Kirchweih und das Haus voll Segen Gottes.

Deu und Mutter hat's dieses Jahr gegeben, daß wir's kaum unterbrachten. Gut hundert Star Roggen kann ich verkaufen, und am Wallmarkt hab' ich für drei Hundert 20 Gulden gelöst. Ueber 300 Gulden mag ich heuer auf die Seite tun. Die Raml sagt, von dem Ueberflus sollten wir beim lieben Gott etwas auf Zinsen anlegen, heißt das, den armen Leuten ein Gutes zuwenden, es sei da, am besten angelegt. Ist mir auch recht, und ich will ihr nicht auf die Finger leihen, wenn sie zu Allerheiligen die Armen beschenkt. Sie ist gut. — Unser Buchlein wird groß und dick. Es lacht und zappelt gar nach mir, wenn ich heimkomm'. So ein schönes Kind hab' ich nie gesehen.“

17. März 1837. — Maria Schmerzen. Mir blutet das Herz, und heißes Wehe brennt in meiner Seele. Unser Buchlein, der liebe kleine Wendelin, ist fort. Ein viel zu schönes Kind ist er gewesen, darum hat ihn Gott der Herr zu einem Engel haben wollen. Immer mein' ich noch, sein helles Stimmlein zu hören, aber alles ist tot und leer im Haus. Der Raml geht's wohl auch schwer zu Herzen; aber sie ist tapierter als ich. Mit aller Kraft verheißt sie das Weinen und spricht mir Trost zu. In Gottesnamen! — Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gebenedeit.“

8. Mai 1838. Ich hab' einen Dachstuhl samt Dach auf mein Haus gesetzt; gestern ist der Bau fertig geworden. Das Werk steht prächtig da, und es freut mich. Wer wird der Rächte sein, der wieder baut?

Wir bauen hier so feste Und nur Herbergsäße, Doch wo wir sollen einig sein, Da bauen wir so wenig ein.“

27. Dezember 1838. — Der hl. Christ hat auch uns Freude gemacht. Gestern ist ein liebes, kleines Mädchen eingestanden, das in der Taufe den Namen Margaretha bekommen hat. Gott behüt's.“

10. Juni 1840. Sie haben mich zum Gemeindevorstande gemacht. Ist ein kritisches Amt; aber eine Ehr' auch. Ich will ein Mann sein und dem Amte Ehre machen.“

30. Jänner 1841. Nun hab' ich wieder einen jungen Bauer auf dem Hof. Gestern zu Mittag ist ein Bub in die Wiege gefallen und wurde Franz von Sales getauft. Ich laß Gott walten, er wird uns das Kind erhalten.“

6. Februar 1842. Meine Schwester Theresia hat den Planer geheiratet. Auf der Hochzeit bin ich so lustig gewesen, daß ich mich selbst nicht mehr gekannt hab. Zweimal hab' ich mit meiner Raml einen Tanz probieren wollen; aber sie hielt nicht mit und sagte, daheim tanzt sie mit mir eine ganze Woche, wenn ich will; da unter fremden Leuten muß' sie sich schämen, weil ich nichts tanzen kann. Gut ist sie, die Raml, und trifft allemal das Rechte. — Weiß nicht, warum ich an dem Tag gar so aufgeleget war.“

5. April 1842. Auf Luß kommt Leid. Ich bin mit dem Nachbar Jörg vor Gericht gewesen. Er und sein schwaches Weib haben mich schlecht gemacht vor der Gemeinde, wie wenn ich in Geldsachen keine reime Hände hätt'. Bei Gericht haben sie alles widerrufen müssen; aber mir steck't noch tief im Herzen. — Ehre genommen, alles genommen! — Ich kann die Nacht wenig schlafen vor Verdruß. Der Raml kommt's auch schwer, aber sie sagt, wir dürfen uns nicht grämen, weil wir ein gutes Gewissen und Frieden mit Gott haben. Ja, ja, recht hat sie.

Haß, Neid, Abganz, ist gar ungesund, Was Gott beheret, bleibt unverwundet.“

In den Jahren 1845, 1846 und 1847 verzeichnet das Familienbuch, außer vielen nebensächlichen Notizen, Geburt und Taufe von drei weiteren Kindern, einer Buzal, einer Theresia und eines Leonhard.

20. April 1848. Heute ist unser Margaretl das erste Mal zum Tisch des Herrn gegangen. Das ganze Haus hält Festtag. Wir haben uns alle vom Margaretl segnen lassen, wie es von der Kirche heimgekom-

men ist. Draußen in der Welt herrscht viel Revolution und Kriegelärm, in meinem Hause aber ist lauter Glück und Gottesfrieden.

O Heiland, segne unser Kind, Bewahre es vor Fehl und Sünd', Und führ' wie heut' im Elternliebe Es ein zu Deiner Himmelstunde.“

9. August 1850. Vorgefieri hatten wir eine böse Nacht. Am Abend ist ein unheimliches Wetter über den Tinnenstein herbergekommen, und nach 11 Uhr hat's eine Viertelstunde lang geschauert. Die Hagelsteine waren mehr als nußgroß. Auf der Sonnseite ist alles in Grund und Boden gedroschen, Roggen, Gerste und Weizen. — Ich bekomme nicht einmal den Samen. Auch die Langtalgasse ist ausgebrochen und hat meinen Kautanger zu Dreiviertel übermurt. Nun bin ich wirklich arm. Im Frühjahr hatte ich großes Unglück im Stall. Beim Krautern sind mir vierhundert Gulden hingewehen. Wie werde ich heuer die Zinsen und Steuern aufbringen? — Die Raml ist stark und sagt, Gott hat uns bisher geholfen, er wird auch weiter helfen. Sie will jetzt doppelt sparen in Küche und Kasten — und arbeiten, was sie in den Händen hat. — Ja, verzweifeln darf man nicht.

Im Unglück nützt Kraft und Mut — Trau' Gott, es wird schon wieder gut.“

18. September 1853. Letzte Woche habe ich meinen ältern Sohn Franz nach Brizen getau zu Studieren. Er will nicht Bauer werden, sondern Pfarrer. Mein Gott, eine Freud' war's schon, aber es kostet ein großes Geld, weiß nicht, ob ich es aufbring, und zwölf Jahre dauern lang. Die Raml hat gemeint, wie der Bub fortgegangen ist, und doch hab' ich ihr das Glück vom Gesicht lesen können. Sie zweifelt gar nicht, daß der Franz zu seinem Ziel kommt. Ich getraue mich nicht zu hoffen, denn in zwölf Jahren kann sich vieles ändern. Wenn der Franz den Beruf hat, wird er's schon dazu bringen. „Wie könnte etwas bestehen ohne Deinen Willen, o Gott!“ (Buch der Weisheit). —

24. Mai 1856. Das ist eine schwere Prüfungszeit gewesen seit Lichtmess! Die schwarzen Blätter waren in der Gemeinde, und auch bei uns sind sie eingebrungen. Tonl, unsern guten Knecht, haben wir am Matthiestag begraben. Als ob er uns gehören tät, so hat ihn die Raml gepflegt, aber der brave, junge Mensch muß' es doch glauben. Es ist uns sehr leid um ihn, denn unsere Dinstboten gehören zu uns. — Am Mittwochnachtag hat's die Raml geworfen, und sie ist elf Wochen auf dem Bett gewesen. Ich hab' schon sicher gemeint, Gott müß' mir das Liebste, was ich auf Erden hab. Vierzehn Tage lang sind wir aus der Angst nicht herausgekommen. Alle Tage hatt's gar sein können. Die Kinder haben gejammert und gebetet, ich selbst bin völlig von Sinnen gewesen; aber Gott sah auf die Tränen der Kleinen und hat das Schlimmste abgewendet. Am letzten Dienstag ist die Raml das erste Mal aufgestanden und hat gleich wollen anfangen zu arbeiten. Aber das geht noch lange nicht, sie ist hinfällig wie ein verschmachtetes Krantlein. Die Krankheit hat tiefe Furchen in ihre Wangen gegraben und arge Narben aufgeworfen; von ihrer früheren Schönheit ist nichts geblieben. Aber das macht nichts; ich hab' sie jetzt noch lieber wie vorher. Ihre Seele ist noch schöner geworden, das merk ich jeden Tag. — Unser jüngstes Kind, das Theresl, hat auch die Blattern gehabt und es erholt sich noch immer nicht. Weiß nicht was mit dem Rinde ist. Aber ich will nicht klagen, sondern Gott preisen, er hat mir ja die Raml wieder gegeben.“

25. Juli 1856. St. Jakobi. Kreuz über Kreuz, Franz, der Student ist im Lateinischen durchgefallen. Bloß wegen der Sorgen um die fränke Mutter war er so hinten aus gekommen, sagt er; aber das Studieren will er um keinen Preis aufgeben. Ich werde seinem Vorhaben nichts in den Weg legen, schreib ihm auch keinen Stand vor. Wenn er nur ein braver Mensch wird; sonst verlang' ich gar nichts. — Viel das größere Leiden haben wir mit unserm Mädchen,

dem Theresl. Es ist durch die Krankheit blind geworden, stoch blind, und der Doktor sagt, jedes Mittel wäre vergebens. Mein Gott, erbarmt mir das Kind! Soll sein ganzes Leben in der Nacht und Finsternis herumtappen. Wie wird's dem Häschle gehen, wenn die Mutter und ich nicht mehr sind? Die Raml trägt das Kreuz härter als sie sich antennen läßt. Ich merk, daß sie heimlich viel weint. Wie lange, o Herr, wirst du uns noch prüfen? Die Raml weiß immer einen Trost. Aus ihrem Bache heraus hat sie mir vorgelesen: „Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er; — er schlägt jedes Kind, das er aufnimmt.“ (St. Paulus im Hebraerbrief). —

2. September 1860. — Schutzengelzeit. Gott sei Lob und Dank, der Schutzengel ist gekommen und hat unser blindes Kind, das Theresl, fortgeführt in den ewigen Tag des Himmels. Gestern nachts ist es gestorben, und ich hab' hellaufl geweint, aber nicht vor Schmerz, sondern vor lauter Freud. Jetzt werden ihm die Augen aufgehen in dem ewigen Licht. Ich wünsch' ihm Glück, dem unschuldigen, lieben Kind. —

26. Juli 1868. — St. Annatag. Gloria in excelsis Deo und Te Deum laudamus! Unser geistlicher Sohn, der Franz, hat heute Primiz gefeiert. Alle haben wir aus seiner Hand den Leib des Herrn empfangen und nun sind wir taufendfach belohnt für die vielen Opfer und Sorgen. O, das ist ein schöner Tag gewesen! Ich mein' allemal noch, es ist der Himmel offen, und ich hör' die Engel singen. — Gestern abends hat die Musik vor unserm Hause gespielt. Wie der Franz hinausgegangen ist, den Leuten zu danken, sind ich und die Raml allein in unserer Kammer gewesen. Bald haben wir gelacht, bald geweint, und wie sie das letzte Stück gespielt haben, haben wir uns in die Arme genommen und uns geküßt. — Und heute in aller Frühe wieder Pölkerrallen und Glockenläuten und Musikspielen und alles wegen unserm Franz! — Vom ganzen Tal sind die Leute zusammengekommen im besten Gewand und haben uns schön getan. Zwanzig Geistliche waren da — die können aber singen! — Unser Margaretl war die schönste Primizbraut, die ich gesehen habe. Und der Franz ist im Weckleid dagestanden wie ein Engel, hab' grad gezittert wie ich ihm die Hand geküßt hab. — Urd auf dem Chor ist's zugegangen wie im Vorhimmel. — Heute bring ich mit dem Schreiben alles durcheinander vor lauter Freud. — Beim Wohl haben sie Reden gehalten auf den Primizanten und auf mich und auch auf die Raml und den alten Pfarrer. Ich hatt' hundertweil' zugehört. — Unser Franz hat gedankt; er kann gar nicht über predigen. Am glücklichsten von allen ist wohl die Raml gewesen. Ganz ruhig ist sie dagehessen, aber ihr Gesicht hat immerfort still gelacht und ihre Augen haben erglänzt wie Sonnenlichter im Tau. So schön wie heute ist auch die Raml bei unserer Hochzeit nicht gewesen. Das war heut ein Namensstag für sie! — Sie hat das Glück verdient, ich gön'n's ihr auch, und wenn's möglich wär, hatt' ich ihr mein Glück noch dazu geschenkt. Am Abend auf dem Heimweg hat sie gesagt, wenn's im Himmel so sein wär, wie am heutigen Tage, dann möcht sie mit unserm Herrgott wohl zufrieden sein. Mir scheint auch, es ist fast zuviel Glück für diese Erde. Heute kann ich wohl, wie es in der alten biblischen Geschichte steht, mit dem alten frommen Tobias sagen:

„Groß bist du o Herr, in Ewigkeit, und deine Herrschaft währet alle Zeit; Bund' schlägst du und heil'et, führ'est ins Totenreich hinab und führ'est zurück. — Er hat uns gezüchtigt unserer Frevel willen und rettet uns um seiner Barmherzigkeit willen. Ich aber o meine Seele, wir freuen uns in ihm. Lobpreiset den Herrn, alle seine Erwählten, feiert Tage der Freude und lobet ihn!“

Wir haben auf den Herrn gehofft, er hat unsere Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen.“

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erlassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harret, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwältigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß fest entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung gewesen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Kosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehro. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbeschlehter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück finden.

Gesuche um Aufnahme richte man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

Die Druckerei des „St. Peters Bote“

empfehl't sich

zur Herstellung aller Arten von

Druckarbeiten

für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französ. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung.

Schnelle Lieferung :: :: Billige Preise

I.O.G.O. St. Peters Bote I.O.G.O.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorabbezahlung: In Kanada \$2.00 pro Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den drei Monaten und dem Ausland \$2.50 pro Jahr. Einzelnummern 10c.

Bestellungen, Anzeigen, oder Veränderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls in der folgenden Nummer finden sollen. Große Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Die Werbung der Adressen gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Briefe, die man nur durch registrierte Briefe, Bots- oder Express-Anweisungen (Money Orders), Geldüberweisungen sollten auf Wunsch ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, MUNSTER, SASK., CANADA.

1922 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: September, October, November. Lists feast days and saints for each month, including names like St. Michael, St. Erasmus, St. Ignace, etc.

Table with 2 columns: Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage. Lists specific feast and fast days with their corresponding dates.

Kirchliches.

Saskatoon, Sask. Am Sonntag den 17. Sept. spendete Sr. Gnaden Bischof Prud'homme in der heiligen Kirche Unserer L. Frau von Siege das Sakrament der hl. Firmung.

deren Oberhaupt der Jubilar seit Januar 1916 ist, brachte ihm zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche dar. Bischof Prud'homme ist am 19. Oktober 1841 zu Buchberg in der bayerischen Rheinpfalz geboren und war als zehnjähriger Knabe mit seinen Eltern 1851 nach Amerika gekommen.

21. Märliche Katholikentag statt. Etwa 400 Vereine mit über 100 Tausenden waren erschienen. Der Vormittag war reichlichen Veranstaltungen vorbehalten. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug sämtlicher Vereine mit etwa 8,000 Mitgliedern und 6 Musikkapellen nach dem Spandauer Stadtwald.

London, England. Nach der "Tid" hat der englische Erzbischof G. R. Chesterton, der kürzlich in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehrte, schon seit Jahren auf der Schwelle des Katholizismus gestanden. Der Grundzug seines Geisteslebens war das Bedürfnis, seinen Boden unter seinen Füßen zu haben.

Arnberg. Im Karolinenhospitale in Hufen starb am 10. August nach kurzer Krankheit der Vorsitzende der Zentrumspartei des Kreises Arnberg, Herr Dr. theol. Stein, Vikar in Wernigloh. Der Verstorbene war 1869 in Enthausen geboren und wurde 1892 zum Priester geweiht.

Uelve. In der hiesigen Kapuzinerkirche fand am Sonntag, 13. August, die Abschiedsfeier der nach China reisenden Kpist. Missionare statt. Es sind die Pater Amadeus Strittmatter, Hadrian Meyer und Viktor Engelhard aus dem Kapuzinerorden. Das Feld ihrer Tätigkeit ist der östliche Teil der Provinz Kansu, der bisher von den Schutzfeldern der Pater missioniert wurde und seit einem Jahre als neugebildetes Kpist. Vikariat der römisch-katholischen Provinz des Kapuzinerordens anvertraut wurde.

Bingen. Der Hochsberg mit seinem weithin leuchtenden Gotteshaus war wieder das Ziel tausender frommer Pilger. Die Hauptwallfahrtswochen waren die Tage vom 20. bis 27. August. Am Sonntag, den 20. August, wurde nach Ankunft der Prozession aus der hiesigen Pfarrkirche im Außenchor der Kapelle ein Pontificalamt gehalten von Abt Vogel der bayrischen Benediktiner-Abtei Münster-Schwarzach.

Waria Laach. Am 10. August begingen in der Abtei Maria-Lach 58 Geistliche der Erzdiözese Köln ihr silbernes Priester-Jubiläum. Der Feier gingen dreitägige Exerzitien voraus, die Herr P. Aghabanus Janson leitete.

Schnaitach, Mittelfranken. Kaplan Faulhaber von Bühl, Gemeinde Huttenbach, wurde in der Nähe des Pfarrhofes durch einen Blitzschlag augenblind getötet. Der Geistliche erfreute sich, besonders als Präses des dortigen Kath. Männervereins, allgemeiner Beliebtheit.

glückten Aufstände Standerbergs (Mitte des 12. Jahrhunderts) sich durchhin geschlichen. Die Zahl dieser albanesischen Bevölkerung wird auf ungefähr 100,000 Seelen geschätzt. Diese Gemeinden haben ihren Titus (griechisch uniert) behalten. 1919 errichtete Benedikt XV. zu ihren Gunsten einen eigenen Sprengel mit der zur Kathedrale erhobenen Pfarrkirche von Lango als Zentrum und des zum Bischof promovierten Pfarrers Johann Mele zum Oberhirten.

St. Peters Kolonie. Münster. Andreas Frank, der Bruder des ehrl. Fr. Leonard, O.S.B., kam am 15. Sept. von Wisconsin nach Münster auf Besuch. Auf der Versammlung des Christl. Müttervereins am Sonntag den 17. Sept. wurde die Wahl neuer Beamtinnen vorgenommen. Frau A. Kenzel wurde zur Präsidentin, Frau A. Kött zur Vizepräsidentin und Frau H. Bruning zur Sekretärin und Schatzmeisterin gewählt. Die Wahl war einstimmig.

Der hochw. Th. W. Schmid, die hochw. PP. Dominik, Bernard und Marcellus stifteten dem hochw. P. Peter am 14. Sept., dem 25. Jahrestag seiner Profess, einen angenehmen Besuch ab. Vater Schmid verehrt P. Vater ein schönes, großes Bild des hl. Vaters Papst Pius XI., für das er selbst den zierlichen Rahmen verfertigt hat. Ein ähnliches Bild schenkte er vor kurzem Sr. Gnaden Abt Michael und P. Dominik.

Das zum Festen der Kirche am Sonntag Abend von dem Jungfrauen-Verein veranstaltete Card Party war gut besucht und warf einen netten Reingewinn ab. Wm. Palmer, unser Stationsagent, hat in Begleitung seiner Gattin eine Besuchsreise nach der pazifischen Küste angetreten. Seine Stelle als Agent nimmt einstweilen ein Herr Wilson ein.

Humboldt. Die ehrl. Mutter Euphrosia, Oberin des St. Joseph Hospitals in Madlin, Sask., kam am 13. Sept. nach Humboldt zu ihren Nischwestern auf Besuch und freute sich, wieder etliche Tage in der St. Peters Kolonie zubringen zu können. Am 14. Sept. besuchte sie auch die in Münster wirkenden Schwestern.

Der J. G. Jörger wurde auf der jüngsten Versammlung der Stadtväter zum stellvertretenden Mayor bis zum Ende des Jahres ernannt. Arthur Drivers Radio Instrument ist imstande, Musikstücke und Bekanntmachungen in St. Louis, Mo., Kansas City, Kansas, Chicago, Ill., Denver, Col., Regina, Edmonton, usw. aufzuspielen. Herr Driver hat sich selbst sein Instrument gemacht.

Edward M. Bruning, der nach den Ver. Staaten zu reisen beabsichtigte, konnte mit den Einwanderungsbehörden zu keiner Verständigung kommen, und ist deshalb wieder nach Münster zurückgekehrt. Die Familie Louis T. Duff wurde kürzlich durch die Ankunft eines Söhnleins beglückt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Nichts kommt dem Wert einer Seele gleich, nicht einmal die ganze Welt. Wenn du den Armen auch zahllose Almosen spendest, so hast du doch noch nicht so viel getan wie der, welcher eine einzige Seele befehrt.

St. Christophorus

Freudentage armer chinesischer Neuchristen.

Gottes Güte sendet auch den armen geplagten Heiden zu Zeiten Freier- und Festtage; abgesehen von dem mühsam erkauften kleinen Freuden zur Erntzeit und um Neujahr verläuft die Lebenszeit der schwer und hart arbeitenden Landleute hier in stetem Einerlei, in steter Sorge um den morgigen Tag. Zu den besonderen glücklichen Stunden rednet der Christ gewordene Chinese die Missioner der großen kirchlichen Feste in der Heitendz des Missionars sowie die paar Tage der jährlichen Mission, an denen er in kindlicher Freude so oft als möglich mit seinem „Shenfu“ (Vater) sprechen will. Den höchsten Freudentag aber sieht der dem Christentum gewonnene Chinese in dem lang ersehnten Tauf- und Ersten Kommunionstag.

Am St. Josephsfeiertag war für eine Anzahl meiner Schulkinder die glückliche Stunde gekommen, wiedergeboren zu werden aus dem Wasser und dem heiligen Geiste. Welch zahlreiche Bemühungen und Belehrungen zwischen der Zeit des erlernten ersten Kreuzzeichens bis zum feierlichen Glaubensbekenntnis vor Empfang der Taufe liegen, weiß nur der Lehrer und Priester, der den Werdegang der Katechumenen und ihr allmähliches Erfahren der christlichen Lehre täglich miterlebt hat. Da sind Kleine und Große, die nach sechsmaliger Unterweisung das Kreuzzeichen wieder verkehrt gemacht, denen die einzelnen Worte und der Sinn der Gebete tagtäglich wiederholt wurden und die am nächsten Morgen wieder alles glatt verstanden haben. Ganz wunderbar glänzt es aber auch zuweilen in den vorher so ängstlichen Augen auf, wenn eine Lehre klar verstanden und behalten ist, und nicht selten erscheint solch ein Kind oder erwachsener seit jener Stunde wie umgewandelt; mit fast spielender Leichtigkeit geht das noch zu lernen, was jetzt in den Kopf; die kurz zuvor die letzten gesehen, werden nach wenigen Tagen die ersten.

So oft als möglich prüft der Missionar selbst die gemachten Fortschritte und erklärt auch selbst an der Hand einiger ansprechender Bilder wichtiger Lehren; da die Chinesen, zumal die Neuchristen, einen gewaltigen Respekt vor dem Priester haben, geht das Prüfen meist nicht ohne Schwierigkeit ab; viele der Katechumenen wissen oft nicht die einfachsten Fragen zu beantworten, die Examensangst benimmt ihnen gleichsam allen Verstand! Das gilt besonders bei der Prüfung der Mädchen und Frauen. Da heißt es denn mit viel Geduld und Freundlichkeit die Jugendlichen aufmuntern, die meist recht gut Bescheid wissen, die nur nicht das richtige Wort herausbekommen können. Wartet man jedoch bisweilen die Kleinen zuviel auf, so bekommt man erst recht keine Antwort, indes es beginnt, zumal bei den Mädchen, die Tränen zu fließen.

Mit der Missionar über die Kenntnisse der Katechumenen hinlänglich unterrichtet, dann wird die Zeit der Taufe festgelegt; die Kinder wahlen oder erhalten einen Heiligennamen und bitten, demütig hinknien, ihren Lehrer oder ihre Lehrerin, das Amt des Vaters zu übernehmen.

Am Morgen des St. Josephs-Freiertages fand die feierlichste Handlung statt. Eine kurze eindringliche Ansprache über die Herrlichkeit der Taufe, über ihre zeitlichen und ewigen Wirkungen, über die große Gnade der Vergebung leitete die Feier ein. Im Halbkreis aufgestellt, prangend in den besten Kleidern, links die Mädchen, rechts die Knaben, begann jeder auf die Fragen über Begehren, über den Nutzen des Glaubens zu antworten; nach Beendigung der weisvollen Eingangszeremonien und Auslegen der Stola schritten die Taufbewerber langsam zum Altar, wo sie gemeinsam nach chinesischer singender Weise, wechselweise das Glaubensbekenntnis und das Vaterunser be-

teten. Mutig und überzeugungsvoll sagten sodann die bieherigen Götzenanbeter dem Satan und all seiner Verführung ab und erhielten auf Brust und Rücken mit heiligem Salböl das Zeichen der Erlösung. Da zum würdigen Empfang des hl. Sakramentes bei Erwachsenen reuevolle Bekehrung über alle vergangenen Sünden erforderlich ist, wies ich in kurzen Worten nochmals auf die Notwendigkeit der Reue hin, worauf alle demütig niederknien vor dem Allerheiligsten langsam und feierlich gemeinsam das Reuegebet verrichteten. Mit heiliger Freude wird der ganze Himmel geschaut haben, wie dann das heilige Taufwasser über die Stirnen der Heidenknaben und Mädchen floß, wie sie, die verlorenen Schafe, heimgeführt wurden in die Vaterarme des Guten Hirten!

Nach Beendigung der Feier und einigen Danksaugungsgebeten kamen die Neugebauten unter Führung ihrer Väter in mein Zimmer, wo sie leuchtenden Auges und leichtem frohen Herzens aufrichtig dankten und ihre kleinen Geschenke, einen Rosenkranz, ein Heiligenbild, eine Medaille in Empfang nahmen. Ein fröhlicher kleiner Festschmaus, bei dem es statt Stauhandbrot und Fische etwas Fleisch, Gemüse und Weisbrot gab, erhöhte noch den äußeren Festglanz dieses allen unvergeßlichen Tages.

Nach einigen weiteren Wochen gründlichen Unterrichts wurden die Neugebauten am Gründonnerstag zur ersten heiligen Kommunion zugelassen. Der ernste Charakter des Tages gestattete keine größere äußere Festfeier, indes konnte ich zu meiner großen Freude bemerken, wie die Neugebauten, denen in herzlicher Ansprache die Liebe und Herablassung des Gottmenschen von neuem geschildert war, mit inniger Demut und Bescheidenheit zum ersten Mal die kostbare Himmels Speise empfingen. Bei der vielfach grenzenlosen Armut der Kinder und ihrer Eltern fühlen sich an solchen Tagen, Groß und Klein, nach ihren eigenen Worten, bei Entfaltung einiger kirchlicher Pracht, — die zudem nach dortigen Verhältnissen sich noch in sehr bescheidenen Grenzen hält, — fast wie im Himmel!

Für den Chiamissionar werden Freudentage wie die angeführten auch zu einem wahren stillen Festtag; sehen wir doch bei solchen Feiern das Hauptziel unserer Wirksamkeit, die Vereinigung armer Seelen mit unserem göttlichen Erlöser und Menschenfreund aufs innigste erfüllt!

Voll herzlichsten Dankes gedenken aber auch an solchen Tagen ganz besonders Missionar und Neugebauten der edelmütigen Freunde und Wohltäterinnen dort, denen wir ja eigentlich erst diese Freudentage verdanken! Möge das bisher erzeigte hochherzige Wohlwollen auch ferner uns erhalten bleiben und durch weitere liebevolle Unterstützung noch recht vielen dieser ärmsten der Armen die Gelegenheit geboten werden, die christliche Lehre zu erlernen! Ein jeder, der mithilft zur Errichtung von Katechumenenschulen oder zum Unterricht eines Kindes in solcher Schule, (die Ausgaben eines etwa achtmonatigen Unterrichts belaufen sich auf etwa 20 bis 25 Dollars) wird dadurch dessen wahrer Seelenretter und wird des herzlichsten Dankes und reichlichen Segens des Heilandes teilhaftig!

Die vielen Katechumenenkinder meines großen Bezirkes dem guten Wohlwollen meiner Freunde und Wohltäterinnen von neuem herzlichst empfehlend, dankt hiermit wiederum von Herzen

Rev. Albert Klaus, O. P. M.,
Lehrer (Cath. Mission.)

Vom Auto und seinen Gefahren.

Hier ist nicht die Rede von den Unglücklichen, die unter seinen Rädern das Leben verlieren, noch von den vielen, die von ihm umgerannt und nur verletzt werden. Das sind Unglücksfälle, die aber nicht mehr Unheil anrichten als die Grippe und andere Krankheiten. Hier ist auch nicht die Rede von den Unkosten, die ein Automobil veranlaßt. Man

will, wenn irgend möglich, keine Maschine, wenigstens einen billigen Ford, haben. Später vertauscht man sie mit einer besseren Maschine. Man fährt leicht damit aus, ladet seine Bettern und Tanten ein, dann andere gute Freunde. Endlich steckt man all sein Geld in die Maschine, wie eitle Frauen es in immer neue Kleider stecken.

Es handelt sich hier um andere Schulden des Automobils, von denen ein Polizeihauptmann kürzlich sagte: „Das Auto begünstigt die schlimmsten Unordnungen. Man hat keine Vorstellung von den Bedürfnissen, zu denen es Anlaß gibt.“ Ohne Zweifel ist das Auto ein Segen, es leistet uns unbezahlbare Dienste und soll deshalb keineswegs aus der Welt geschafft werden, aber es öffnet die Tore zu vielen Mißbräuchen, vor denen verständige Väter gewarnt werden sollen. Was für Mißbräuche zum Beispiel?

Es ist für eine Familie ein köstliches Vergnügen, zusammen eine Autofahrt zu machen. Aber allmählich wächst der Hunger, draußen zu sein, immer mehr geht es hinaus fort vom Haus, und man will immer mehr sehen. Ramentlich die Tochter findet einen besonderen Genuß darin, mit ihren Vätern und Bettern, mit Freunden und auch anderen Bekannten auszufahren. Sie will sich das Land besehen, sie will ihre Freiheit genießen und die Eltern sagen endlich: „Nah, da ist keine Gefahr; sie muß ihr Plaisir haben, wir können nicht überall mitfahren.“ Diese Freiheit der Tochter aber wird oft sehr teuer bezahlt, bezahlt mit dem Raube dessen, was einem Mädchen teurer als das Leben sein muß. Wie viele haben nicht auf dem Auto mit Schmeichlern ihre Unschuld zu Grabe gefahren!

Wenn nun ein Mädchen so gleichsam auf dem Auto aufgemacht ist, was wird das einst für eine Mutter abgeben? Wird eine solche die Stärke haben, den wilden Ausflügen, den Plaisirfahrten, den gemachten Bekanntschaften zu entsagen und sich den ernsten Pflichten der Mutter hinzugeben? Wie öde wird ihr das Haus vorkommen! Dies ist ein Punkt, den die Eltern wohl erwägen sollten. Das übertriebene Autofahren kann die jungen Leute für die ernsten Pflichten des Lebens ganz untauglich machen.

Noch ein Anderes hat das Auto auf dem Gewissen. Wie oft im Sommer fährt man Samstag Abends oder am Sonntag aus! Nach einer langen Samstag-Abends Fahrt gibt es einen schlaftrigen Sonntagmorgen mit einer späten Messe ohne hl. Kommunion. Und die hl. Messe? O ja, daran hat man gedacht. Es ist aber ärgerlich, daß die Messe einem das Fahrprogramm verderben muß. Nun, dann schnell eine kurze Messe in der Pfarrkirche, wenn die Messe früh ist. Oder auf der Fahrt will man eine hl. Messe hören: „Wir machen in X. Halt, wenn hier die Messe nicht zu früh ist. Oder in Z., wenn sie hier nicht zu spät ist. Wir können nicht zuviel Zeit dafür opfern, vielleicht hält uns auf dem Wege irgendwo ein Mißgeschick auf.“

So wird am Tage des Herrn der göttliche Herr dieses Tages übersehen und leicht schwer beleidigt. Beht man auch in die Messe, so fällt ohne weiteres der Besuch der Vesper, des Segens, der Vereinsversammlung aus. Hat man denn Zeit für solche? Das überläßt man den Alltagsmenschen, die es sich nicht leisten können, eine Auto zu halten. Hat man aber ein Auto, so hat man genug andere Sorgen.

Am Abend kommt man abgemattet und den Kopf voll von den Erlebnissen der Fahrt heim. Wird man da noch ein wenigstens kurzes gottgefälliges Abendgebet verrichten? Nicht so leicht. So ist der Sonntag vorübergegangen, und nicht die Frömmigkeit, sondern die Eitelkeit, die Weltliebe und die Vergnügungssucht sind stärker geworden. Wenn dies lange fortgesetzt wird, dann kann es nicht anders als schweren Schaden bringen.

Zur Zeit des Ueberflusses denke an die Not. Da die von Jesu wunderbar gespeisten fünftausend Menschen satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammel die übrig gebliebenen Stücke, damit nichts umkomme.

Vom Katholikentag in Deutschland.

In München wurde am 27. Aug. der 62. Deutsche Katholikentag feierlich und festlich eröffnet. Der Tagung, welche drei Tage dauerte, ist mit dem größten Interesse, das über die unmittelbar beteiligten Kreise weit hinaus ging, entgegengelesen worden. War doch schon in einer Vorbesprechung der Tagung gelangt worden:

„Die Aufgabe des diesjährigen Katholikentages ist nicht eine gewöhnliche, sondern geradezu sekular. Die bisherigen Tagungen nach dem Friedensschluß bedeuteten nur Vorstufen. Jetzt gilt es, Pionierarbeit zu leisten, und den dringlichen Beweis zu liefern, daß die Katholiken Deutschlands und die Katholiken überhaupt sich auch nun in einer anderen Welt zurechtfinden, daß sie für die neuen großen Aufgaben neue Kräfte stellen können.“

Der Eröffnungstag stand im Zeichen solchen Sühnereiferndens in einer neuen Welt und der Mobilmachung neuer starker Kräfte. Die Erfüllung neuer großer Aufgaben, das bildete auch den Grundton der Begrüßungs-Ansprachen und Eröffnungsgreden.

Die Tagung fand in einem der großen Residenzhöfe, der überdacht ist, statt. So groß war der Andrang, daß selbst dieser weite Raum nicht ausreichte, die herbeiströmenden Massen zu fassen.

Den Haupt schmuck der Festhalle bildete eine von Professor Beckeder künstlerisch ausgeführte große Herz Jesu-Statue. Besondere Anziehungskraft übten die Ausstellung für christliche Kunst und die Missions-Ausstellung aus. Bedeutende musikalische Darbietungen brachten das geistliche Konzert im Dom, die Hochämter bei St. Peter, St. Bonifatius und St. Joseph, sowie das Requiem im Dom und die liturgischen Abend Andachten. Im Nationaltheater fand eine Festvorstellung statt.

Prinz Rupprecht, der frühere bayerische Kronprinz, ist in Begleitung seines 17 Jahre alten Sohnes, des Erbprinzen Albrecht, auf der Tagung erschienen und freudig begrüßt worden.

Die nach der Eröffnung stattgehabte Wahl des Präsidiums der Tagung hat das folgende Resultat ergeben: Präsident: Oberbürgermeister von Köln Dr. Adenauer, Präsident des preussischen Staatsrats; 1. Vizepräsident: Arbeiterführer Joos; zweiter Vizepräsident: Jrl. Schmitz, Aachen, die Führerin des Lehrerinnen-Vereins.

Eine Rede, welche das größte Aufsehen hervorrief, hat Kardinal Faulhaber einer Sonderlabelpeiche der „N. Y. Times“ zufolge auf dem deutschen Katholikentag in München vor Tausenden von Zuhörern gehalten. In derselben soll der bayerische Kardinal die deutsche Republik und die Weimarer Konstitution auf das schärfste angegriffen, die 1918er Revolution als Hochverrat, mit dem Kainsmal gebrandmarkt, bezeichnet haben. Auch die jüdische Presse des demokratischen Deutschlands habe der Kirchenfürst scharf angeeifelt. „Wehe dem Staate, der seine Gesetze nicht auf die Gebote Gottes begründet, sondern eine Konstitution aufstellt, in der Gottes Name nicht einmal genannt wird; der die schlechtesten Theater und Kinos toleriert, das Scheidungsübel und außereheliche Mutterchaft begünstigt.“ werden als des Kardinals Worte angeführt.

Der Kirchenfürst wies sodann auch die Ausgaben gewisser amerikanischer Blätter zurück, die die Oberammergauer Passionsspiele als ein blühendes Geschäft unternehmen zur Ausbeutung der Besucher bezeichnet hatten, und brandmarkte sie als Lüge.

Ferner äußerte sich der Kardinal sehr scharf über die Katholiken Frankreichs weil es so ruhig mitanzusehen, daß die Katholiken des Rheinlands sich unter der Fuchtel von Heiden und Mohammedanern befinden. Ueber den Völkerbund äußerte er sich außerordentlich ablehnend und verächtlich, der Bund sei nie und nimmer eine Organisation zur Förderung des Weltfriedens, sondern würde einzig und

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER.
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 62.

Phonographen und Rekords
wie auch eine volle Auswahl von **Allen Musik-Instrumenten**
Reparaturteile aller Art sind bei uns zu haben. Sie sparen Geld an irgendeinem Instrument, das Sie bei uns kaufen.

M. I. MEYERS
Schmiedwaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt.

Neue Bücher!
Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken
Preis per Band, portofrei, 75 Cts.
6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band:
Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen übersetzt von P. Chrysoström, O.S.B.

Zweiter Band:
Durch wessen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Beinhäusler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band:
Der Fall Verjegg. Ein Kriminalroman von Karl Kosner. Der Gänse doktor. Erzählung, Knubbels Rache. Militärhumoreske.

Vierter Band:
Lob Gottes Vater Pfarrschul-Kinder. Sammlung von Gebeten nebst einigen Singmesien von P. Chrysoström, O.S.B. (Brochüriert).

St. Peters Bote, MÜNSTER, SASK.

Das Schwein ist die Freude des Farmers, Er veranlaßt für ein hübsches Stück Geld; Doch was kann Besseres auch winken, Als unser zucker-gepöfeltes Schinken, Und unser Speck, der beste in der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität. Bringen Sie uns; Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.
THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 94

DR. H. R. FLEMING, M.A.
Physician and Surgeon
Office Main St. — Humboldt, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

J. R. McMILLAN, D.C.
CHIROPRACTOR — Palmer Graduate
Office over Home Bakery, Main St.
HUMBOLDT, SASK.
Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M.
and by appointment

Dr. F. R. C. PATTERSON
Physician and Surgeon
LAKE LENORE, SASK.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Oeffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen. Feuer- und Hagelversicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MÜNSTER.

When looking for LAND
see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGORY.

PLYMNER CHURCH MILLS
MILLS
Solely to Clean and Ref. Foundry Co. C. Humboldt

Humboldt's Feinbäckerei
(Gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Spezialität: Dänische Feinbäckerei.
Humboldt's Feinbäckerei
Aelmer Sigvardsen, Proprietor

In allen fröhlichen Schiebeschienen, aber halb längste in dem ein auf; das in gen (Austri geschäftliche filien, Arg Charakter einem der englischen zwei Nation beinahe sei die Anglocanadianer, die englische Volksteile und aufzuwachten zu im Gegente die heute bevölkerung von den Unzenstromen

Nr. 32
McCutcheon
 and Surgeon
 fice:
 - Humboldt, Sask.
GARNETT
BOLDT
 Street, Phone 88
 Stone St., Phone 78
J. Heringer,
 and Surgeon
 LD, SASK.
 and Wohnung:
 des Dr. Teely, Tel. 8.
LEMING, M.A.
 and Surgeon
 - Humboldt, Sask.
UR L. LYNCH
 College Surgeon
 cialist in
 Diseases of Women
 London, Paris and
 2 to 6 P. M.
 Building, SASKATOON
 Canadian National
LD McCALLUM
 AND SURGEON
 ON, SASK. —
ILLAN, D.C.
 R - Palmer Graduate
 ne Bakery, Main St.
 LD, SASK.
 2 A. M., 2 to 5 P. M.
 appointment
C. PATTERSON
 n and Surgeon
ENORE, SASK.
Wilson
 it, Sachverwalter,
 licher Notar
 St., Humboldt, Sask.
H. BENCE
 R, SOLICITOR,
 Y, ETC.
 LD, SASK. —
AUS, LL. B.
 Rechtsanwalt in Notar
 ENORE, SASK.
 Feuer und Hagel
 Versicherung
MacDonald, B.A.
 walt und Notar
NO, SASK.
Auctioneer
 to call AUCTION
 here in the Colony
 or call for terms
 A. MUENSTER
king for LAN
 can sell you land
 and on the terms
S, ST. GREGOR
mbolder
bäckerei
 em Arlington
 Brot, Gebäck, Back
 erfischende Gebäck
 anische Feinbäck
 ter Feinbäck
 rvarsen, Prop
 te unsere Spezial
 end oder geistlich
EAT MARK
BOLDT, SAS

allein die Welt in einen Kriesenfriedhof verwandeln.
 Schließlich forderte der Kardinal die 300,000,000 Katholiken der Welt auf, mit ihren Stimmen es durchzusetzen, daß der Papst in allen politischen Konferenzen Vertretung erhalten. Mit der vormaligen deutschen Regierung ging der Kardinal ziemlich scharf ins Gericht dafür, daß sie sich den Friedensbestrebungen des Papstes Benedikt im Jahre 1917 gegenüber ablehnend verhalten habe, und fügte hinzu, daß die Folge der damaligen Stellungnahme die gewesen sei, daß Berlin im Jahre 1922 in Genau betteln mußte.

„Zählet die Männer am Tische des Herrn.“

Der verorbene Weihbischof Schmitz von Köln machte einmal eine Reise nach Irland. Er wollte nämlich die „Insel der Heiligen“ von Ansicht kennen lernen. Irland hat sich diesen Namen verdient durch seine vielen Heiligen und Glaubensboten, die es hervorbrachten. An einem Sonntag, es war der erste im Monat, besuchte der hochwürdige Herr eine der vielen Kirchen in Dublin, um durch Anwesenheit der hl. Messe seine Christenpflicht zu erfüllen. In dieser Kirche wurde er nun Zeuge eines Schauspielers, das ihn staunen machte. Er war Zeuge, wie 1100 Männer und Junglinge gemeinsam zur hl. Kommunion gingen. Voll Bewunderung fragte er später einen Priester, aus welchem Anlaß sich so viele Männer und Junglinge zur hl. Kommunion eingefunden hätten, und ob vielleicht ein besonderes Fest gefeiert werde. Der Befragte gab ihm die freudige Antwort: „Dieses Schauspiel können Sie jeden ersten Sonntag im Monat nicht bloß in dieser, sondern in mehreren Kirchen dieser Stadt sehen; diese Männer und Junglinge sind alle Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft.“ Dem hochwürdigsten Herrn Schmitz ging ein Licht auf; er wußte nun, woher die katholischen Irländer Mut und Kraft und Begeisterung schöpfen zu ihrem Heldenkampf für ihren hl. Glauben, für Kirche und Vaterland.

Weihbischof Schmitz erzählte später dieses herrliche Beispiel auf einer Katholikenversammlung in Deutschland und knüpfte daran die treffende Bemerkung: „Wollt ihr eure treuen, in allen Lagen verlässlichen Streiter kennen lernen für Gottes und des katholischen Volkes heilige Sache, dann zählt die Männer am Tische des Herrn.“ — Fürwahr ein wahres Wort! Würden wir die Männer und die Junglinge einer jeden Pfarzgemeinde in Scharen hinziehen sehen zum Gastmahl der hl. Kommunion, von wo die Christen der ersten Jahrhunderte nach dem Zeugnis des hl. Hieronymus, gleich feuersprühenden Löwen sich entfernt haben, es stände sich um vieles besser in der Welt, um vieles besser auch im öffentlichen Leben. Wo hierzulande an Pfarrlichen Zweige des hl. Rame-Beins bestehen, kann man jeden zweiten Sonntag im Monat Scharen von Männern und Junglingen am Tische des Herrn sehen.

Die „französischen Canadier“.

In allen großen Kolonialländern strömen Einwanderer aus der verschiedensten Herren Ländern zusammen, aber überall gehen sie innerhalb längstens zweier Generationen in dem einen neuen Kolonialvolke auf; das in den englischen Besitzungen (Australien, Neuseeland) angelfrischen, in Südamerika (Brasilien, Argentinien) romanischen Charakter trägt. Nun in Canada, einem der wichtigsten Glieder des englischen Weltreichs, sehen wir zwei Nationen einander fremd, ja beinahe feindlich gegenüberstehen, die Anglocanadier und die Franco-canadier. Wie kommt es, daß hier die englische Fähigkeit, fremde Volksteile rasch zu verengländern und aufzuzugeln, in drei Jahrhunderten so gänzlich verlagert hat, daß im Gegenteil die Franco-canadier, die heute ein Viertel der Gesamtbevölkerung Canadas ausmachen, von den Uferländern des St. Laurentinomes aus die Anglocanadier

langsam, aber sicher immer weiter zuzurückdrängen? Zum Teil liegt das an der raschen Vermehrung der Franco-canadier, die auf großer Fruchtbarkeit und einer gänzlich unfranzösischen Fruchtbarkeit der Ehen (12 Kinder sind das Normale, 16 nichts Seltenes) beruht; vor allem aber an dem konfessionellen Gegensatz zwischen den protestantischen Anglo- und den katholischen Franco-canadiern und der strengen Organisation, deren sich die letzteren seit jeher erfreut haben. Ein Klassen Gegensatz zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen besteht eigentlich nicht: Die Franco-canadier entstammen alle den nördlichen Provinzen Frankreichs, haben also viel mehr normannisches und keltisches, als romanisches Blut in ihren Adern; sie sind auch keineswegs Freunde des modernen Frankreichs, das mit der katholischen Kirche auf gespanntem Fuße steht, und haben sich im Weltkriege rundweg, 1918 sogar unter offenem Aufbruch, geweigert, an Frankreichs Seite zu kämpfen. Ebenjowenig sind sie aber Freunde Englands, das sie schon im nordamerikanischen Befreiungskriege im Stiche gelassen haben, sondern sie wollen nichts sein als gute Katholiken. Sie haben ihre eigene Universität, sind zwar weniger geschäftsgewandt und in ihren Betriebsmethoden, auch den landwirtschaftlichen, rückständig gegenüber den Anglocanadiern, doch ist es wesentlich ihrem Einflusse zuzuschreiben, daß die ganze Entwicklung Canadas wohl weniger stürmisch vorwärts schreitet als die der Vereinigten Staaten, aber auf viel besser gesicherter Grundlage ruht.

Eine epochenmachende Erfindung.

Kürzlich ging durch die Presse eine Meldung, wonach es einem ungarischen Erfinder gelungen sei, aus Maisstroh Holzzellulose herzustellen. Diese Nachricht bestätigte sich im vollen Umfange. Kürzlich hielt Professor Istvanffy in der ungarischen Akademie in Budapest einen Vortrag, in welchem er sich in eingehender Weise über die Erfindung äußerte. Der Vortragende befaßte sich zunächst mit den Bestrebungen, die auf den Ersatz des Holzes als Rohmaterial der Papierfabrikation hinführen, die aber bisher keinen nennenswerten Erfolg hatten.

Ein ungarischer Chemiker, Oberinspektor Bela Dornner, hat nun ein Verfahren erunden, mit Hilfe dessen das Maisstroh zur Papierfabrikation benutzt werden kann. Das Verfahren verwendet das Maisstroh in seiner Gänze und gewinnt daraus 40 Prozent Zellulose, 40 Prozent Melasse und 5 Prozent Kunstfärbung. Der Wert der Nebenprodukte, sowie die billige Herstellungsweise bedeuten einen großen Vorteil gegenüber der gegenwärtig üblichen Fabrikationsweise aus Holzschliff.

Der Umstand, daß das Maisstroh in fast unbegrenzten Mengen zur Verfügung steht und bisher bestenfalls zu Feuerungszwecken verbraucht wurde, verleiht der Erfindung für das waldarme Kumpjungen eine besondere Bedeutung. Es müßte zunächst eine Fabrik zur Verarbeitung des Maisstrohs errichtet werden, die für Ungarn eine große wirtschaftliche Bedeutung hätte. Es kann dies überzeugend durch folgende Daten bewiesen werden: Im vergangenen Jahre waren in Kumpjungen 1,418,677 Kattstrahloch mit Mais bebaut. Die Papiererzeugung betrug 14,033 Tonnen. Ein Sechzigstel der vorjährigen Maisernte würde genügen, um den ganzen Papierbedarf Kumpjungen zu decken.

Gegenwärtig sind Verhandlungen mit Kapitalisten behufs Bewertung des Verfahrens im Gange. Aus dem Ausland wurden sehr günstige Angebote gemacht, die Befürworter des Verfahrens haben jedoch die Bedingungen gestellt, daß die erste Fabrik in Ungarn errichtet werden müsse. Falls dies verwirklicht würde, müßte gleichzeitig eine entsprechende Papierfabrik errichtet werden, damit die Verarbeitung der Maisstrohzellulose im Lande erfolge.



„Sprüh-funken“
 (Spezial für den Bauern)

„Worin“ trägt der Erzbischof von Birmingham in England, „unterscheidet sich der große Teil unseres modernen Lebens von dem, was es gewesen wäre, wenn unser Herr nie auf Erden erschienen wäre? Der Stellvertreter Christi auf Erden ist jüngst genötigt worden, im Namen der christlichen Sittlichkeit gegen die schamlose Frechheit weltlicher Kleider Einspruch zu erheben. Wie weit sind wir von dem Geiste des Evangeliums entfernt!“

Nach dem Worte Gottes sollten Frauen in anständigem Anzuge sich kleiden und sich mit Bescheidenheit und Nüchternheit schmücken, wie es Frauen geziemt, die sich zur Gottliebigkeit bekennen; aber die moderne Frau stolziert zu oft auf den Straßen und spricht der Bescheidenheit Spott.

Kann die evangelische Botschaft jemals die Herzen jener geschminkten, schielenden, halbgekleideten Schrecklichen befehlen, die beinahe alle unsere öffentlichen Erholungsplätze besetzen? Unsere moderne Moralität scheint sie gerne zu dulden.“

Ich schau in Kinderzügen
 Bis auf der Seele Grund;
 Ein Unschuldsmeer der Schönheit
 Wird meinem Forscher fund.
 Noch weiß die Kindesseele
 Von ihrer Zukunft nichts,
 Drum leuchten in der Tiefe
 Noch Ströme hellen Lichts.

Wo Glaube, da Liebe;
 Wo Liebe, da Friede;
 Wo Friede, da Gott;
 Wo Gott, keine Not!

Wißt du glücklich sein im Leben,
 Frage bei zu and'rer Glück,
 Denn die Freunde, die wir geben,
 Kehrt ins eigne Herz zurück.

Aber wie bei allen solchen Sprüchlein, muß man auch bei diesem mit der praktischen Betätigung sehr vorsichtig sein, sonst könnte man überlaufen. Manche Leute haben eben ganz andere Begriffe von ihrem Glück als wir selbst, und können „gütig werden“ wenn man sie nach anderer Art beglücken wollte.

Ein froh Gesicht ist wie ein lichter Stern,
 Den der Himmelsvater in die Welt geschickt;

Du schick's und merk's kaum drauf;
 doch ehe Du's

Verfiehst, hat's Dich schon ganz im Bann.

Du bist von seinem Zauber eng umschickt
 Und schickst: ein Mensch der sonnig lacheln kann,

Dem hat ein guter Geist im träuben Leben

Die schönste Gabe wohl zum Lohn gegeben.

Ein froh Gesicht ist wie ein Schöpferwort:

Es schließt mühelos alle Herzen auf,
 Sei auch der Jugend Blüte längst verblüht,

Die Seele einsam, weltentfremdet, arm;
 Es ruft den Glauben an das Licht herauf

Und macht die Herzen froh und liebe warm.

Triefft Du ein froh Gesicht auf Deinen Wegen,
 Geh nicht vorbei, es ist ein Himmelssegn!

Ein Bruder und eine Schwester,
 Nichts Teurer kennt die Welt;

Kein Goldstücklein hält fester,
 Als eins am Andern hält.

Der Bestand ist keine extensive,
 sondern eine intensive Größe; daher kann hierin einer es getrost gegen Zehntausend aufnehmen und es gibt eine Verlaumdung von tausend Dummköpfen noch keinen geschickten Mann.

Nus Canada

Ontario

Ottawa. Die unserem Lande so notwendige Einwanderung wird infolge der Beschränkungen von Jahr zu Jahr weniger. Sie hat für die Monate April, Mai, Juni und Juli um weitere 34% abgenommen im Vergleich für dieselbe Zeit vorigen Jahres. Im ganzen kamen an 32,849 Personen, von denen 46,000 aus England, 10,449 aus den Ver. Staaten und 6,400 aus anderen Ländern stammten. Von einflußreicher Seite wird berichtet, daß bei der nächsten Legislatur-Sitzung das Einwanderungsgezet abermals erleichtert werden soll.

Port Art hur. Da in der hiesigen katholischen Kirche in letzter Zeit die Armenbücher mehrfach gestohlen wurde, fiel ein 16-jähriger Junge auf, der häufig dort im Gebet kniete. Der Pfarrer Tomasiellati tat eine markierte Münze in die Armenbüchse, die man dann später in den Taschen des „anbächtigen“ Jungen vorfand. Er wurde in die Reformschule nach Toronto geschickt. Kingston. Auf entseztliche Weise kam der 21-jährige Leslie De Wolfe ums Leben. Er war ins Getreidefeld gemauert und dort eingeschlossen. Als dann eine Maschine vorbeifuhr und den Weizen schüttete, wurde dem schlafenden Kinde der Arm abgeschneitten und es gelang nicht, es am Leben zu erhalten.

Alberta.

Edmonton. Die Büffelherde im Wainwright Park hat sich nun so stark vermehrt, daß das große für sie abgetheilte Gebiet kaum noch genügend ist, weshalb ein guter Teil der älteren Tiere abgeschafft werden soll. Das Fleisch wird an Handelsagenten des Nordens verkauft, um in logen, „Kemmican“ (Dorriesch) verwandelt zu werden, das in den arktischen Regionen als Delikatesse gilt. — Ein Paar von den Büffeln wird nach dem Zoologischen Garten von London, Engl., geschickt werden.

Die heftigen Regengüsse, die der außergewöhnlichen Trockenheit des Sommers folgten, haben in verschiedenen Gegenden der Provinz Zerstörungen verursacht und man sollte daher in bezug auf das Trunkwasser recht vorsichtig sein.

Calgary. Nachdem in den Kohlengruben die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, wird es immerhin zwei Monate dauern, ehe alle Teile der Provinzen mit Kohlen versorgt werden können. Wenn die Vorräte gleichmäßig verteilt werden und der Bestand durch die Bahnen ungehindert fließend, braucht kein Kohlenmangel einzutreten.

Vethbridge. Sechs markierte und stark bewaffnete Banditen, die alle Leutungsdrähte durchschnitten hatten, drangen in die Union Bank in Foremont, südlich von hier, einbieten und raubten \$12,000 in Bargeld und viele Wertpapiere. Sie entkamen in einem Automobil über die Grenze.



- Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 3.50
- Brairie Rose „ 3.25
- Humboldt Special „ 3.00
- Strong Bakers „ 2.75
- XXXX Mehl „ 1.75
- Koggenmehl „ 3.25
- Kleie 100 Pfd. Sack 1.15
- Shorts „ 1.25
- Sterstenschrot „ 1.35
- Saferstrot - 100 Pfd. Sack 1.35
- Corn (zerkleinert) „ 2.75
- Großer Hafer 20 Pfd. Sack 75c
- Corn Meal 25 „ 1.00
- Staf Meal 25 „ 1.50
- Staf Food 25 „ 3.25
- Geflügel Futter Paket 50c
- Honig 10 Pfd. 3.00

Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.
McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir und entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Entziehung von

- nur 25 Cents.
 Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen, Weltentastchen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Mundreden. Der Metallpreis dieses Buches ist 50 Cents.
 Port Art hur. Da in der hiesigen katholischen Kirche in letzter Zeit die Armenbücher mehrfach gestohlen wurde, fiel ein 16-jähriger Junge auf, der häufig dort im Gebet kniete. Der Pfarrer Tomasiellati tat eine markierte Münze in die Armenbüchse, die man dann später in den Taschen des „anbächtigen“ Jungen vorfand. Er wurde in die Reformschule nach Toronto geschickt. Kingston. Auf entseztliche Weise kam der 21-jährige Leslie De Wolfe ums Leben. Er war ins Getreidefeld gemauert und dort eingeschlossen. Als dann eine Maschine vorbeifuhr und den Weizen schüttete, wurde dem schlafenden Kinde der Arm abgeschneitten und es gelang nicht, es am Leben zu erhalten.
- Prämie No. 2. Tugend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:
 Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
 Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
 Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Guadenbild
 Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
 Der heilige Schugengel.
 Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
 Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
 Papst Benedikt XV.
 Metallpreis pro Stück 25 Cents
- Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Metallpreis 60 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugelandt gegen Entziehung von

- nur 50 Cents.
 Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Gewiss der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem bischöflichem Leder mit Goldprägung und Mundreden. Metallpreis \$1.00
- Prämie No. 5. Dergeliebte Taq. Gebetbuch mit wattertem, hartem Lederband. Blind- und Goldprägung. Metallpreis \$1.00
- Prämie No. 6. Wade Mecum. Taischen Gebetbuch auf feinem, hartem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Mundreden, Metallpreis \$1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Entziehung von

- nur \$1.00
 Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, hartem Lederband und Goldschnitt.
- Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starke Einband, Metallband.
- Prämie No. 9. Goldener Himmelschlüssel. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Starke Einband mit Metallband.

folgende Prämie ist ein wunderliches, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sichtlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

- nur \$1.50
 Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Prägung. Anstatt auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 1/2 x 3 1/2 Zoll. Anstatt einen Zoll hat. 296 Seiten.
- Prämie No. 11. H. B. Vonhardt's Oelmalerei. Katholische Handhabliche. Kurze Auslegung aller feiner und heiligen lichen Episteln und Evangelien, in. Paradiesen von P. Theobald's Florentin. 147 Seiten. In Leder gebunden. Metallband.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Katecheten ein recht schönes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schenken lassen zu dem niedrigen Preise von

- nur \$1.75.
 Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignet sich für Kindergärten und Kapellen. Metallpreis \$3.50.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei zugeandt gegen Entziehung von

- nur \$2.00
 Prämie No. 13. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitenanzahl 47 bei 7 1/2 Zoll, 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erläuterungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.
- Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Verhältniß Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1600 Seiten. Solid in gezeichnet Leinwand gebunden.

Bei Einleitung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Entziehungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:
St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

CONFERENCE ON DEBT COLLECTION.

A plain intimation to the creditor interests was given by Premier Dunning at a conference representing the creditor classes, farmers' organizations and rural municipalities, held at the Parliament Buildings, September 13th, that the decision of the government whether or not there is to be a moratorium in Saskatchewan, will depend upon whether the creditor classes continue the present "piling up of ridiculous and in most cases unnecessary costs" in their methods of debt collection and on whether the price of wheat drops to a point where the government would have to consider whether it would be justified in allowing the sheriffs to force on an unwilling market this year's crop at the price below the costs of production.

Premier Dunning stated emphatically that the government did not want to declare a moratorium but urged creditors not to force the wheat on the market faster than it could be profitably absorbed. Premier Dunning expressed the hope that a combination of conditions might result so that the price of grain be maintained which would have an important bearing upon the decision of the government.

Referring to a suggestion made by one of the mortgage companies representatives that it would not be advisable for farmers to hold their wheat, Premier Dunning stated:

"I would say again largely for the benefit of the business interests; this idea which too many of you hold that a farmer should sell his wheat immediately he threshes it will be fatal for this country if it is followed to its logical conclusion, because it involves forcing on the European buyer more wheat than he needs now. Figures can demonstrate that it does not pay the individual farmer to hold his wheat from winter to spring, but the application of the one illustration of a single individual to the whole country is fallacious. The individual illustration used does not demonstrate what would have been the effect on the basic level of prices if a large volume of wheat had been withheld from the European markets in the fall and marketed more gradually.

"What is the price determined by? By the pressure of volume in relation to the demand. You cannot tell how the price would be changed if the volume of pressure bore a closer relation to the immediate demand. The European importer must merchandise the bulk of our wheat to the continent and if you force him to merchandise it in three months you know what happens when you are dealing with shrewd buyers. We must somehow spread the marketing of our wheat over a longer period, and I was glad to hear the bank company representatives say that they were prepared to accept storage bonds on account, and in one case hold them until June if desired by the farmer.

"I hope bank companies generally may be induced to follow this policy with regard to their creditors, and assist step by step tickets and contribute to the general welfare by assisting the pressure on the market."

With the exception of the banks, which had already promised to use all leniency possible in the collection of debts, practically all the larger creditor groups were represented, including the loan companies, retail merchants, implement companies, lumber companies, wholesalers, the rural municipalities, in addition to the Saskatchewan Grain Growers' Association, Saskatchewan Stockgrowers' Association, the Saskatchewan Co-operative Elevator Company and the Board of Trade. Many members of the Legislature were also present, as well as members of the Government.

Figures were submitted to show that it would be impossible for the farmers to liquidate an accumulated indebtedness of several years' standing from the proceeds of one crop, and evidence was submitted that some creditors were attempting to enforce collection of large sums by expensive legal processes, only adding to the burden which debtors are carrying.

Representatives of all interests at conference endorsed the work done by the Saskatchewan Government through its debt adjustment commission, and expressed their willingness to co-operate with the government in the measures taken to prevent undue hardship in the collection of debts.

Aus Canada Saskatchewan.

Regina. Eintrauriges Zeichen, wie es eigentlich um den Farmer und seine Finanzen bestellt, ist das, wie ein Reisender hier berichtete, z. B. in Tisdale nicht weniger als 38 Farmer ihren Weizen an den Elevator unter Aufsicht und Befehl des Gerichtsvollziehers abliefern mußten. Es mag dies ein Ausnahmefall sein, aber derselbe Reisende erklärte auch, daß verschiedene Agenten in den Elevatoren längs der Rickella Bahn solche Vorfälle von Firmern haben, die ihren Weizen schuldenhaft unter Zwang abliefern müssen.

Moosé Jaw. Der Sturm der vorigen Woche, der einem Zyklon gleich, toste auch ein Menidienleben, indem Thomas M. Gilman auf dem Felde bei Archdale vom Blitz erschlagen wurde. Der Blitz schlug auch, die Garben in Brand, aber der in Strömen niedergehende Regen löschte dieselben bald, ehe das Feuer sich weiter verbreitet hatte.

Saskatoon. Ein 53-jähriger Arbeiter namens George Dalek sprang in den Fluß. Obgleich er in letzter Zeit herausgeholt wurde, war das Leben doch bereits entflohen. Wie die Untersuchung ergab, hatte Dalek durch Genuß von schlechtem Whisky den Verstand verloren.

Prince Albert. Nördlich von Prince Albert sollen bedeutende Kohlenfunde gemacht worden sein. Wenn sich dies bewahrheitet, dürfte die Lösung der Kohlenfrage nicht mehr viel Schwierigkeiten haben.

Weyburn. Eine bekannte hiesige Persönlichkeit, der Neve der Gemeinde Weyburn Robert Mooney kam ums Leben, als eine große Scheune, die von einem Blay zum andern gebracht werden sollte, abbrach und auf ihn fiel. Er hatte vor dem Abbruch den Verstand verloren und starb am nächsten Morgen.

Seyvan. Geldschrankheber beendeten das Büro der International Harvesting Co. Sprengten den Kassenkasten und haben 38,000 die Wechsel und Schecks waren auf dem Boden verstreut.

Shaunavon. Hier brannte die Garage und die Werkstätte von John Dene nieder. Der Verlust betrug sich auf \$10,000. Sechs Kraftwagen, alle Maschinen und der Maschinenpark sind verbrannt.

Witwerwitwe. John Wier, der Eigentümer einer Seife die Produktionsmenge in einem kleinen Werke, später in das Geschäft der Seife und in das Leben.

Weyburn. Kreditoren sind hier zum ersten Male, der von J. S. Wood und der Central Elevator, um vornehmend Salzhaltige Weizen und Getreide, die der Seife und in das Leben.

Edmonton. Eine Justizkommission in einem Klub für fünfzig Jahre mit Zehnleuten. Die Einzelnen waren es Weiber, die sich nicht scheuen, über die Montagen wurde von der Frau Mary Melrose, gebürtlich eine Kegerin, in den Weizen getrieben und mußte mit wertvollen Verletzungen ins Hospital gebracht werden. Es gelang der Polizei, die Täterin zu fangen, als sie gerade im Begriff war, einen nach Saskatoon fahrenden Zug zu besteigen. Es ist Hoffnung vor-

handen, daß die Schwerverletzte am Leben bleibt, obgleich der Stich dicht am Herzen vorbeiging. Calgary. Einen graufigen Hund machte man im Bowditch Park. In einer fünf Gallonen messenden Gaiolinanne fand man ein menschliches Bein, wahrscheinlich das eines verstorbenen Weizens, das dicht unter dem Rinde abgehakt war. Es war bereits stark in Verwesung übergegangen.

Manitoba

Winnipeg. Auf der St. Mary's Road bei Winnipeg überfuhr sich ein Automobil, in dem sich sechs Personen befanden und zwar vier Fliegerinnen und ein Arzt aus dem Hospital in St. Boniface und der Vater des Autos A. Nelson. Sie fegten von einem Besuche, den sie in Riverdale bei Dr. Otto Uhl gemacht hatten, zurück; letzterer ist Arzt im St. Boniface Hospital. Eine der Fliegerinnen Frl. Leona Marquerite Maue, aus Deloraine, Man., war tot als man das schwere Auto, das auf dem schlüpfrigen Pfad ausgetreten war aufhob. Eine andere Fliegerin Frl. Mavis Donaldson hat einen komplizierten Hustenbruch davongetragen, und zwei weitere, Frl. Augusta E. Robinson und Frl. Ella Sheane, wie auch Dr. M. Dyma sind geringer verletzt. Der Autolenker hat wahrscheinlich innere Verletzungen davongetragen. Die jungen Leute gehören zu einer größeren Gesellschaft, die in vier Autos von dem Weich in Riverdale, der so traurig enden sollte, zurückkehrten.

Birden. Das dreijährige Söhnchen von J. J. Joyce, von der Birden Molkerei, fiel rückwärts in einen Kessel mit kochendem Wasser und wurde so schwer verbrüht, daß es am folgenden Tage starb.

British Columbia

Vancouver. Ertrunken ist in der English Bay der Leiter der Luftschifferstation in Jericho Beach Major Claire McLaurin, als sein Aeroplan im Hafen ins Wasser fiel. Zwei Passagiere kamen mit dem Leben davon, haben aber schwere Verletzungen erlitten.

Fernie. Bei Coal Creek stürzte in der South Coal Mine ein Teil des Grubenstoches ein. Ein Russe namens Dan Boback wurde verchlütet und ist tot.

Prince Rupert. In der Nähe von hier fand man den teilsweise von Wölfen aufgefressenen Leichnam des Joe Yapple, der im vorigen Winter von Terrace verschwand, und der sich wahrscheinlich im Walde verirrt hatte.

Ontario

Ottawa. Die neue Stempelsteuer bringt dem Staat viel Geld ein; am Ende des vorigen Monats waren etwa 50 Millionen Dollar eingegangen, während bis zum 20. Juli nur 22 Millionen Dollar eingenommen wurden.

Durch Feuer gingen im Monat August in Canada Werte von \$1,926,355 verloren.

Toronto. Mitglieder der Schwarzen Hand- und Schnapschmuggler sollen an dem Tod des Joseph Scaroni, der bei Thorold, Ont., tot gefunden wurde, die Schuld tragen und werden daher seitens der Polizei eruiert. Von Mai hat dieser aus Italien stammende Bande vier Personen zum Opfer gefallen.

Rio de Janeiro. Unter Kanonendonner wurde die Feier der hundertsten Wiederkehr des Tages, an welchem Brasilien seine Unabhängigkeit erlangt hatte, eingeleitet. In allen Zeitungen wird eine langere Erklärung veröffentlicht, die vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Charles Evans Hughes, abgegeben worden und in der auf die dauernde Freundschaft zwischen den beiden Völkern hingewiesen wird. Ein Empfang zu Ehren der ausländischen Delegationen fand beim Präsidenten statt und die Delegation der Vereinigten Staaten rangierte an zweiter Stelle, unmittelbar nach der des Vatikans, Sekretär Hughes und die Zivilisten, die zu der Delegation der Vereinigten Staaten gehörten, trugen während des Empfangs Frackanzug.

Gemeinnütziges

Die Fliegenplage

droht nun wieder recht fühlbar sich zu machen. Juli, August und September sind ja die Monate, in denen sie am besonders lästig wird, namentlich für die Landwirtschaft. Regionen von Fliegen umfluten das Vieh auf der Weide und im Stalle, durchdringen die Haut und lagern sich voll Blut. Das dadurch Schmerzen verursacht werden, liegt auf der Hand. Man wird denn auch die Wahrnehmung machen, daß in der Zeit der Fliegenplage die Tiere nur unwillig fressen. Der Milch-ertrag der Kühe geht zurück; sie verweigern ja schon durch das ununterbrochene Schlagen nach den Fliegen mit den Köpfen, Beinen und Schwänzen viel Kraft, aber auch Futter selbst, welches bei dieser heftigen Bewegung aus dem Maul heraus in den Stallmist fällt, um dort verloren zu gehen.

Die Fliegen lassen die Fliegen ebenfalls in Ruhe; ja ihnen sind die Fliegenplage ganz besonders unangenehm und können sie bis zum Scheitern werden und Durchgehen rasend machen. Ein Zuckerkrautfliegen wird be- rechnet haben, ein Pferd verbrauchte in der Zeit der Fliegenplage täglich 100 Pfund Kraft zur Abwehr der Fliegen- we durch 0,50 Kilo Futter erzeugt wird.

Nach wichtiger ist wohl der Um- stand, daß die Fliegen mancherlei an- steckende Krankheiten und Zanden von einem Stalle zum anderen über- tragen. Ihre bevorzugte Wirtstätte sind Meistens die in den Düngerkäufen. Wo immer ein organischer Stoff sich in Verwesung befindet, zieht er die Fliegen an; unmittelbar darauf aber fliegen sie sich auf unieren frischen Nah- rungsmitteln nieder. Da sie dabei die gefährlichsten Krankheiten ver- breiten, verleiht sich von selbst. Durch Verlesche wurde dargestellt, daß von 111 Fliegen jede durchschnittlich 1.250.000 Bakterien mit sich herum- schleppt; dabei verbleiben sich die der Gesundheit schädlichen Bakterien zu den unschädlichen wie 5:2.

Die Fliege ist ein Wanderinsekt. Sie heftet alles unter der Sonne mit Vorliebe aber das Geflügel. Ge- gen sie sollten wir weit mehr, als bis- her, den Kampf aufnehmen. Nummer einer rüden die Wohnstätten der wachsenden Bevölkerung zusammen- drängen größer müßte unsere Sorge um die Reinlichkeit werden. Es ist eine Schmach für uns, daß wir nahezu un- schuldig den Schädigungen zulassen, welche die Fliege, dieses winzige Ge- schöpf, uns zufügen darf. Daher Tod den Fliegen! Führen wir den Kampf gegen dieses ekelhafte Geschöpf mit verzehrendem Eifer! Wasser kochen wir uns mit Aufstellen von Giften, Vorrichtungen zum Fangen von Flie- gen, Fliegenplum u. s. w. Aber alle diese Mittel sind im- merhin, wenn nicht, Abwehr der Fliegenplage herbeizufüh- ren; denn durch sie werden eben nur so wenig Fliegen vernichtet werden können, daß diese gegenüber der vor- handenen großen Zahl nicht in's Ge- wicht fallen.

Da wäre es denn, ganz besonders im Interesse der Landwirtschaft, mit Kreuze zu begrünen, wenn es sich be- wahrheiten sollte, daß es einem För- derer gelunnen ist, eine Fliegenfang- Maschine zu bauen, mit Hilfe deren man in kurzer Zeit so viele Fliegen fortjagen und tödten könnte, daß nach ihrem Gebrauch von einer Fliegenplage nicht mehr die Rede sein könnte.

Wichtiges Ob!

Jeder Art kann nicht genug zum Ge- such empfohlen werden, denn es ist ein Unvermögen zur Erhaltung der Gesundheit. Körperliche Bekämpfung be- deutet nicht schlechte Vorbeugung und Bekämpfung. Weintrauben rei- nigen das Blut; Der Saft der Tomaten hat einen ähnlichen Einfluß auf die Leber und Niere aus. Kefir, besonders gekocht, sind für die Kin- der nicht zu empfehlen zur Erhaltung ihrer guten Verdauung, der Melonen- saft vertreibt Fieber und Nierenkrank- heiten; Brombeereceles befeuchtet Su- chen, anstaltete Pflanzen sind Strohu- chen sehr zu empfehlen. Verfüme daher niemand reichlichen Obstgenuß!

Es ist in Krankenzimmern. Wenn man das Eis in ein wolle- nes Tuch wickelt, kann man es lange er- halten, es schmilzt sehr langsam.

Thee darf niemals im Nebenraum getrunken werden, da er nicht nur weit mehr an- regt, wie z. B. Kaffee, sondern auch infolge dessen leicht Herzklopfen und Zittern des Körpers verursachen kann.

GENUINE BARGAINS for quick sale: 1 Horse Hide and Steer Hide Robe (new) best lining; 1 Curly Cloth Robe, good lining; 1 Foot Warmer; 1 Riding Bridle; 2 Sets Light Bobsleighs, suitable for building Caboose on or for general use; Heating Stove, brick lined; Bed complete; Arm Chair, leather seat and back. Box 398 HUMBOLDT, SASK.

RURAL MUNICIPALITY OF HOODOO NO. 401.

PUBLIC NOTICE

SALE OF LANDS FOR ARREARS OF TAXES MONDAY, OCTOBER 16, 1922, AT 2 P. M.

NOTICE is hereby given under the provisions of The Arrears of Taxes Act that, unless the arrears of taxes and costs be sooner paid the Secretary-Treasurer of the Rural Municipality of Hoodoo No. 401 will proceed to sell the undermentioned lands at the office of the secretary, on the S. E. 1 of 28-41-25-2, at MARNE, on Monday, October 16, 1922, at the hour of 2 o'clock P.M.

NOTE:- The sum of 50c for costs is included in the amounts shown against each parcel in this list.

Table with columns: DESCRIPTION OF PROPERTY, Total Arrears and Costs, DESCRIPTION OF PROPERTY, Total Arrears and Costs. Lists various land parcels with their respective tax arrears and descriptions.

Dated at MARNE, Sask., this 4th day of September, 1922.

Jos. H. HACKL, Sec'y-Treas.

St. Peter's College Muenster, Sask. A Catholic Boarding School for Boys and Young Men. Courses: Preparatory, Commercial, High School, College, Seminary. Opens on September 6th.

St. P... die älteste... In Canada... In Der Stadt... Anfinigung... 1.00 Dollar... nachfolgende... Kolonialgen... Heile wochent... Geheiligt... pro Boll für... pro Boll jährl... großen Auftr... Jede nach... für eine erff... zeitung unpo... bingt zurückge... Man adreffe... ST. PE... Muenster,

Dom Berlin. Bild der im... Deutschland u... Ernte und... Forderungen... zeichnete Ran... Unterredung im... treter der... Deutschlands... meinte er, lieg... hunger, sagte... infolge der s... fürcht wird, e... mend gefährlic... Befürchtungen... kunit. Wenn... drohen innere... kann für sich... werden untere... welche heute v... Bemüdung fle... Deutschland ist... nicht die Befürd... Revolution.

- In Deutsch... befügt jetzt au... Acht geben, au... schlachtet sie... hohen Fleischpre... heit von Nahrung... meinen haben... beghrt gemacht... Hunde, die für... brauch getötet w... die Fleischlage id... öffentlichkeit am... hervor, daß im... Monaten 3041 H... tötet und von den... lasen wurden. zweimal soviel wi... für drei Monate i... 1905 bis 1914 u... wie im ersten Qua... Es wird jetzt fast... fleisch gegeben, n... Kriegshelotade.

Potsdam. des vormaligen... mit der verwirr... Hermine von S... ist wahrscheinlich im... nach einem hi... Familienrat des... jüden angeklindig... kumentkunft wol... nahe des frühe... Friedrich Wilhelm... Vater in Doorn von... des vormaligen K... Söhne, sowie die... Prinzessin stümmte... Prinzessin Schöna... Winter von fünf... äteste 14. Sie be... Gut in Saarbor, S... dem Meldungen... lobung des Kaij... kamen, nahmen di... gegen das Bündnis... wiederlegten sich ha... die Prinzessin lei... Wang hat. Sie ist nu... vor ihrer Heirat m... Johann von Schö... der im April 1920 fi... der Prinzessin Her... ist groß und schön... ihr reiches Haar un... von ausnehmender... Schloße des vormal... Doorn war sie viel... auf den Kaiser soll... puerlich durch ihr B... nstänglich des Todes... Margaretha Einbrud... er und sie darauf zu